

Ganz Ohr sein. Die Attacke des Klangs und das Subjekt des Hörens (André Möller)

Theodor W. Adornos antifaschistische Ästhetik fordert dazu auf, „der konventionellen Reaktionsweite den Gesellschaftsvertrag [zu] kündig[en]“: Die moderne Musik „durchschlägt“ – wenn man ganz Ohr ist und mit „Anspannung hör[t]“ – die „Barriere des Konventionellen“. Für Jean-Luc Nancy hingegen trägt die klangliche Präsenz, wie er in *Zum Gehör* darlegt, ganz grundsätzlich „eine Attacke in sich“, einen „Einschlag des Sinns“, der den ganzen Körper durchdringt, und – wenn dieser ganz Ohr ist – zum Klingen bringt und in ihm wiedererklingt.

Für beide Autoren steht fest, dass der Klang eine Gewalt darstellt, die in eine Krise des Subjekts führt, dieses in Spannung versetzt und dabei – über einen Umweg – auch die Frage der Gemeinschaft stellt. Aber während Nancy diese Überlegung in einer „ontologischen Tonart“ vorbringt, die nahelegt, dass der Klang uns an den „Beginn des Sinns“ zurückführt und in der „Ordnung der Teilnahme“ operiert, bringt Adorno sie in einer kritischen Tonart vor und zielt darauf ab, im postfaschistischen Deutschland der 50er Jahre „irrationale Gemeinschaften [...] auszulöschen“. Der Vortrag geht der Frage nach der Gewalt des Klangs nach: Was ereignet sich im Hören des Subjekts? Und was für ein Subjekt ist das Subjekt des Hörens?